

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugsspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Nummer 1

Celje, Donnerstag, den 7. Jänner 1937

62. Jahrgang

Rundfunkrede Dr. Korošec

Beograd, 1. Jänner. In einer Rundfunkansprache gab Innenminister Dr. Korošec einen Überblick über das abgelaufene Jahr. Sowohl die politische wie auch die wirtschaftliche Lage Jugoslawiens habe sich im Laufe des Jahres unter der Regierung Stojadinović bedeutend gebessert. Auch eine soziale Beruhigung sei eingetreten.

Dr. Korošec gab dem Wunsch Ausdruck, daß die notwendige Reformierung der Gesetze über die Presse und über das Wahlrecht im demokratischen Sinn und in engster Zusammenarbeit mit den Kroaten durchgeführt werden möge. Einen Großteil seiner Ausführungen widmete der Minister dem Kampf gegen den Bolschewismus, den mit größter Energie fortzusetzen die Pflicht aller sei.

Vertrag zwischen Jugoslawien und Bulgarien

Aus Sofia wird gemeldet:
Ueber die jugoslawisch-bulgarischen Verhandlungen gab die bulgarische Regierung folgende amtliche Verlautbarung heraus:

Die Regierung des Königreiches Bulgarien hat vor kurzer Zeit der Regierung des Königreiches Jugoslawien den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen den zwei Nachbar- und Schwesterländern vorgeschlagen. Obgleich dieser Vorschlag in Beograder amtlichen Kreisen auf eine sehr sympathische Aufnahme gestoßen ist, konnte die jugoslawische Regierung vor einer Beratung mit ihren Freunden und Verbündeten keine endgültige Antwort erteilen. Da diese Beratungen dieser Tage beendet wurden und da die rumänische, griechische, die türkische und tschechoslowakische Regierung sich für die Annahme des bulgarischen Vorschlages ausgesprochen haben, verständigte die jugoslawische Regierung Freitag die Regierung des Königreiches Bulgarien, daß sie den bulgarischen Vorschlag mit der größten Genugtuung annehme.

Sobald gewisse Vorbereitungen rein technischer und formaler Natur beendet sein werden, wird an die Unterzeichnung des Vertrages geschritten werden.

Die beiden Spiegelberge

Der Bischof der Deutschen in Rom, Hudal, hat ein Buch geschrieben, das mit Klugheit einen Weg der Verständigung mit dem neuen Deutschen Reiche sucht. Das wollen aber diejenigen durchaus nicht, nach deren eifernden Anduldbarkeit das weltliche Schwert dem geistlichen Schwert untertan sein soll. Einer der giftigsten von diesen nach Regerverbrennung und Kirchenbann Lusternen ist der nach Rom ausgewanderte frühere Führer des Zentrums, der Prälat R a s. In seinem Kesseltreiben gegen Hudal beteiligen sich besonders die Wochenschriften „Der deutsche Weg“ (Holland) und „Der Christliche Ständestaat“ (Wien). Aber auch die österreichischen Bischöfe Gföllner und Waiz schießen in einem Hirtenbriefe mit Sacklei auf den Nationalsozialismus, weil er ihren lieben Juden Schwierigkeiten bei der Ausjaugung des deutschen Volkes gemacht hat. Vielleicht auch wollen die beiden hochwürdigen Herren denjenigen zahlreichen von ihresgleichen ein wenig Entlastung verschaffen, die nicht leugnen können, daß ihr Stammbaum in Juda wurzelt. Die Liebe herüber und hinüber ist ja wahrlich gar nicht heimlich und dennoch brennend. Hätte sonst der frühere „deutsche“ Reichstanzler Brüning seine zu Papier gebrachten „Gedanken“ (ein Messer ohne Heft und Klinge) vor allen Dingen dem Juden Emil Ludwig vorgelegt? Solche Liebe ist nur mög-

Die Nationalen erhoffen den Endsieg

Salamanca. General Franco hat über den Rundfunksender Salamanca eine Neujahrsansprache gehalten, in der er seiner Zuversicht in den Endsieg der nationalen Bewegung Ausdruck verlieh.

Nach fünfmonatigem erfolgreichen Kampfe bereite Spanien, so erklärte er, den entscheidenden Schlussschlupf zur Vernichtung der von Moskau nach Spanien entsandten internationalen bolschewistischen Kräfte vor. Das neue Jahr werde neue Siege bringen, und wenn einmal der Friede hergestellt sei, dann werde eine neue Epoche beginnen mit einer besseren sozialen Gerechtigkeit, gestützt auf den katholischen Glauben und die Vaterlandsiebe.

General Franco richtete dann an die südamerikanischen Staaten sowie an alle diejenigen einen Gruß, die mit Sympathie die Entwicklung der nationalen Bewegung in Spanien verfolgen, und forderte sie auf, Vertrauen zu haben, denn der Endsieg sei nahe.

Vor und in Madrid tobt abermals eine große Schlacht, in der die Nationalen siegreich vordringen und wichtige Stützpunkte besetzen. In der Stadt selbst herrschen Epidemien und unbeschreibliches Elend durch Hungersnot.

Zweiter roter Dampfer durch deutsches Kriegsschiff gefapert

Nachdem bereits nach der Wiederauslieferung des deutschen Dampfers „Palos“ die reichsdeutschen Stellen darauf hinwiesen, daß dieser Fall noch nicht endgültig erledigt sei, da die spanischen Bolschewiken einen Spanier, der sich an Bord des deutschen Dampfers befand und einen Teil der Ladung zurückbehalten haben, wird jetzt die Kaperung eines zweiten roten spanischen Dampfers durch ein deutsches Kriegsschiff gemeldet. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß es feststünde, daß das deutsche Schiff „Palos“ weit außerhalb der Dreimeilenzone von den Roten gefapert worden sei. Der Kapitän des „Palos“ hat sich auch geweigert, das Protokoll zu unterschreiben, das ihm von den Roten vorgelegt wurde.

Die deutschen Kriegsschiffe werden solange mit solchen Sühnemaßnahmen vorgehen, bis sie volle Genugtuung erhalten werden und so, daß den roten Seeräubern die Lust vergehen wird, künftighin deutsche Handelsschiffe anzuhalten.

Hitlers Neujahrsbetrachtungen

Berlin, 4. Jänner. In einem an die NSDAP gerichteten Aufruf gab der Reichstanzler einen Überblick über die in den letzten vier Jahren auf allen Gebieten des nationalen Lebens geleistete innen-, außen-, kultur- und wirtschaftspolitische Arbeit.

Den Aufgaben der Zukunft werde Deutschland nicht schwächer, sondern nur noch stärker gegenüber treten und immer mehr ein Bollwerk der europäischen Kultur und Zivilisation gegenüber dem bolschewistischen Menschheitsfeind sein. Deutschland werde damit aber gerade dadurch auch ein sicherer Garant eines starken europäischen Friedens sein.

Gentleman-Abkommen Rom-London unterzeichnet

Aus Rom wird gemeldet:

Das englisch-italienische Gentleman-Abkommen wurde Samstag um 12 Uhr mittag im Gebäude des Außenministeriums in Rom unterzeichnet. Der Wortlaut des Abkommens wird erst in der nächsten Woche veröffentlicht.

lich bei engster Wahlverwandtschaft. Spiegelberg, ich kenne dich! Und Spiegelberg sind sie alle Beide.

Deutschland will die Verständigung

Das Zustandekommen der englisch-italienischen Übereinkunft über das Mittelmeer hat in Deutschland eine positive Einnahme gefunden. In Deutschland wird das Abkommen als begrüßenswertes Element der Entspannung bewertet, durch das ein gefährlicher Konfliktfall aus der Welt geschafft wird, der zwei europäische Großmächte bisher am Zusammenwirken behinderte. Französische Hoffnungen, daß auch Frankreich nunmehr zu einem ähnlichen Vereinigungsabkommen mit Italien gelangen könne, werden in Deutschland durchaus geteilt. Man lehnt in Deutschland jede Ausdeutung dieser Befriedungsverabredungen ab, die bereits in ihnen den Grundstein zu neuen Blockbildungen nach dem Vorbild von Stresa sehen wollen. Man sieht in solchen Ausdeutungen Wunschträume gewisser Pressekreise, die man aber nicht mit den amtlichen Regierungsabsichten in Rom, Paris und London identifizieren möchte. Man hält sich vielmehr in Deutschland an die wiederholten authentischen Versicherungen, nach denen die genannten Regierungen jede Blockbildung ablehnen und im Gegenteil darauf hinwirken wollen, auch mit Deutschland zu einer Lösung der schwebenden Probleme zu kommen.

All die verschiedenen, mehr oder weniger offiziellen Erklärungen aus dem Westländern werden in Deutschland grundsätzlich positiv geprüft. Man bemüht sich, den Kern einer Verständigungsbereitschaft auch dann zu finden und als Faktum in die diplomatische Rechnung einzustellen, wenn dieser Kern in eine Schale gehüllt ist, die von Deutschland als rau empfinden und mit Gründen abgelehnt wird. Das gilt vor allem von den jüngsten englischen Anregungen, durch eine internationale Wirtschaftsvereinigung der bolschewistischen Weltgefahr Einhalt zu gebieten. Dieser Gedanke stößt in Deutschland keinesfalls auf grundsätzliche Ablehnung, obwohl er vorgetragen worden ist in Verbindung mit schweren Vorwürfen gegen die deutsche Einstellung hinsichtlich der bolschewistischen Weltgefahr. Wenn man in England die Nürnberger Kampfanlage gegen den Bolschewismus als entscheidendes Faktum für die Beibehaltung des sowjetrussisch-französischen Pakttes bezeichnet, so wird deutscherseits diesem entgegengehalten, daß der Pakt längst vor Nürnberg beschlossen worden und in Kraft getreten ist und daß die deutschen Bedenken sich nicht so sehr gegen den Pakt an sich wenden, sondern dagegen, daß über den Pakt zwischen der französischen und sowjetrussischen Diplomatie die gefährlichen und unkontrollierbaren Kräfte der Komintern entscheidenden Einfluß auf das Maß der französischen Handlungsfreiheit und damit auf die europäische Politik gewinnen. An dem Punkt allerdings scheiden sich grundsätzlich die Geister, daß Deutschland überzeugt ist von der Absicht der Komintern, die Weltrevolution, wie in Spanien so zu gegebener Zeit auch in anderen Ländern mit Waffengewalt vorwärtszutreiben, nachdem durch den Sieg der faschistischen Prinzipien in Deutschland und Italien

der Weg der revolutionären Aufhebung gegen die Staatsgewalt nicht mehr gangbar ist. Die deutsche Politik richtet sich, wie es beim deutsch-japanischen Abkommen deutlich sichtbar wurde, ausschließlich gegen diese Kominterngefahr, nicht etwa gegen Frankreichs Beziehungen zu dritten Staaten und auch nicht gegen den russischen Staat. Es geht nach deutscher Ansicht um die Eliminierung der Komintern aus der internationalen Politik und um nichts anderes.

Der englisch-italienische Notenaustausch

Rom. Die italienische Presse behandelt die politische Lage nach dem als bevorstehend gemeldeten französisch-englischen Vorstoß wegen der Nichteinmischung in Spanien und nach dem Pariser Gespräch zwischen Delbos und dem deutschen Botschafter Welzel mit großer Zurückhaltung. Offensichtlich genügen ihr die vorhandenen Informationen nicht, um ihr ein Urteil über die Tragweite und Aussicht insbesondere dieser letzteren französischen Initiative gegenüber den deutschen Ansprüchen zu ermöglichen. Gleichzeitig aber ist hervorzuheben, daß der neue Versuch zur Klärung der europäischen Gegensätze — dessen Wert nach dem in Rom vorliegenden Material sich noch nicht übersehen läßt — Italien wieder zum erstenmal bereift findet, aus der Enthaltung von der Mitarbeit an den europäischen Problemen herauszutreten, die es sich während der Sanktionen auferlegt hat. Der englisch-italienische Notenaustausch, oder welche Form die Verständigung mit London nehmen mag, wird noch Ende dieses Jahres oder in den ersten Januartagen erfolgen, und von französischer Seite sieht sich Italien geradezu umworben. Wenn aus der französischen Initiative eine Weiterentwicklung in irgendeiner Form entspringt, wird auf jeden Fall das italienische Gewicht sich dabei fühlbar machen, und zwar nicht nur als Hemmschuh, wie das während der abessinischen Entwicklung der Fall war, sondern gegebenenfalls auch durch positive Mitarbeit.

Eine italienische Warnung

Rom, 1. Jänner. (U. P.) Gajda schreibt im Leitartikel des „Giornale d'Italia“: „Die Schaffung einer dauernden kommunistischen Basis in Spanien kann nur das Ergebnis haben, das ganze Mittelmeerstystem umzustürzen, was nicht nur die territorialen Besitzungen, die relative Stärke der Flottenstützpunkte und das Schiffsverkehrssystem betrifft, sondern auch den Charakter und die Richtung der politischen Kräfte, die dauernd in diesem Gebiet Interessen zu verteidigen haben.“

Manche politische Beobachter glauben aus dieser Feststellung schließen zu dürfen, daß Italien von den Balearen Besitz ergreifen werde, wenn in Katalonien eine kommunistische Republik errichtet wird.

H. St. Chamberlain spricht:

(gestorben am 9. Jänner 1927)

Ueber ein von ihm während des Weltkrieges gefordertes Gesetz gegen die „wahre Schmach“ der Greueltaten: „Dieses Gesetz muß jetzt gemacht werden: Väter, die den Frieden Europas gefährden, müssen gehängt werden.“

Ueber Führer und Rasse: „Jede Tat auf Erden geht von bestimmten Menschen aus, nicht von unbestimmten... die Theorie der wesentlichen einen, einzigartigen Menschheit steht jeder richtigen Einsicht in die Geschichte unserer Zeit, wie überhaupt aller Zeiten, im Wege.“

Ueber die deutsche Sprache: „Ich glaube, wie an Gott, an die heilige deutsche Sprache.“ — „Soweit das Reich sich erstreckt, unterrichte und predige der Geistliche nur Deutsch; der Lehrer lehre nur in deutscher Sprache. Im Ausland begehle kein Deutscher das Verbrechen, seine Sprache preiszugeben; er lerne begreifen, daß er hiermit einer niederträchtigen Schande sich schuldig macht.“ — „Ich sammelte noch ein gebrochenes Deutsch, und schon empfand ich diese Sprache als die meinige.“

Ueber Kant: „Der Halbschotte Kant mußte in Deutschland geboren werden; damit die geniale Gedankenarbeit seines Landsmannes Hume zu Ende geführt werden konnte.“

Ueber Goethe: „Ohne ihn könnten wir uns nicht einmal recht als Deutsche fühlen, so stark ist diese heimliche Gewalt vaterländischer Sprache und Dichtung.“

Politische Pause in Deutschland bis 11. Jänner

Es ist nun schon Tradition im Dritten Reich geworden, daß Adolf Hitler seine Neujahrsempfänge als Staatsoberhaupt mit Rücksicht auf die Festtagsruhe auf Mitte Januar verlegt. 1937 wird der Führer und Reichszugler am Montag dem 11. Januar im Haus des Reichspräsidenten in der Berliner Wilhelmstraße die Glückwünsche der Diplomaten, der Wehrmacht, der Stadt Berlin und der herkömmlichen Abordnung der Halloren entgegennehmen. Es darf angenommen werden, daß die Reichspolitik erst nach diesem Datum wieder in volle Tätigkeit tritt, zumal sensationelle Gerüchte von großen und entscheidenden Konferenzen in Berchtesgaden, dem Erholungsaufenthalt Hitlers, sich bereits als gegenstandslos erwiesen haben.

Die päpstliche Weihnachtsbotschaft in Deutschland

Papst Pius XI. hat in seiner traditionellen Weihnachtsbotschaft, die er am Heiligen Abend über den Rundfunk selbst zur Verlesung brachte, die Katholiken aller Länder in eindringlicher Weise vor den Gefahren des Weltbolschewismus gewarnt. Sein Hinweis auf die Ereignisse in Spanien unterstrich wirkungsvoll seine Warnung, die als Weihnachtskundgebung des Oberhirten der katholischen Kirche auch in Deutschland viel beachtet worden ist. Der Text der päpstlichen Ansprache wurde auszugsweise in den deutschen Blättern veröffentlicht.

In einigen Teilen des Auslandes schien man sich darüber zu verwundern, daß die päpstliche Weihnachtsbotschaft für den katholischen Teil der deutschen Bevölkerung nicht auch über die deutschen Sender verbreitet worden ist. In Deutschland hingegen war man über verschiedene Stellen der päpstlichen Botschaft nicht weniger verwundert. Man zeigt sich jedenfalls in Berlin erstaunt darüber, daß es Papst Pius XI. trotz der erschütternden Eindrücke, die er über die Greuelherrschaft des Bolschewismus wiedergegeben hat, für angebracht hielt, sich in der gleichen Rede mit deutlichen Anspielungen gegen den Nationalsozialismus zu wenden. Die unerbittliche Kampfstellung des Nationalsozialismus gegen den Bolschewismus leugnet der Papst zwar nicht, aber eine antichristliche Tendenz glaubt er ihm unterstellen zu müssen. Man kann sich denken, daß aus diesem Grunde die päpstliche Rundgebung in Deutschland nicht ohne inneren Widerspruch zur Kenntnis genommen worden ist.

Naziumtriebe in Oesterreich

Spa. In ganz Oesterreich macht sich eine systematische Propagandatätigkeit der Nationalsozialisten bemerkbar. Wiederum fühlen sich die Gefängnisse. Immer noch glaubt die österreichische Regierung einen Zwei-Fronten-Krieg im inneren des Landes führen zu müssen, gegen Bolschewismus und Nationalsozialismus. Sie und der Bolschewismus werden aber in absehbarer Zeit unterliegen.

Ueber 5000 Priester von den Marxisten ermordet

Havas berichtet: Der Primas von Spanien, Kardinal Isidoro Goma, hat mitgeteilt, daß seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges von Anhängern der Madrider Regierung über 5000 Geistliche erschossen, lebend verbrannt oder auf andere Weise getötet worden seien. Nach den von der Regierung General Francos gesammelten Daten ist die vom Kardinal angeführte Zahl eher zu niedrig als zu hoch.

Rumänisches Konsulat in Addis Abeba

Bukarest. Laut einer Rador-Meldung teilte Außenminister Antonescu dem italienischen Gesandten in Bukarest mit, daß die rumänische Regierung beschlossen habe, ein Konsulat in Addis Abeba zu errichten. Die italienische Regierung habe das Abgesehen bereits erteilt. Rador setzt hinzu, die Errichtung des Konsulats in Addis Abeba entspringe dem Wunsch Rumäniens, die besten Beziehungen zu Italien zu unterhalten.

Logenähnliche Vereine in Deutschland

Das Reichsministerium hat dieser Tage die Liste der verbotenen Freimaurerlogen veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß in Deutschland nicht Beamter werden könne, wer nach 1933 noch Freimaurer gewesen sei. Die pazifistische ehemalige „Deutsche Friedensgesellschaft“, sowie die „Paneuropäische Union“ des Grafen Coudenhove werden mit den Logen auf eine Stufe gestellt. Dagegen unterliegt die Frage nach der Prüfung der zuständigen Stellen, ob auch die bekannte gesellige Vereinigung „Schlaraffia“ als ein logenähnlicher Verein zu betrachten und dementsprechend zu behandeln sei oder nicht.

Akademie der Regierprozesse?

Der Vatikan will eine „Akademie der Wissenschaften“ gründen. So lesen wir und sinnieren... Unsere Gedanken schweifen zurück in die Jahrhunderte. Unser inneres Auge trifft auf einen Mann, der dem hochnotpeinlichen Verfahren unterworfen wird, weil er das Verbrechen beging, zu behaupten, die Erde drehe sich um die Sonne. Noch während seine Gelenke auf der Folter knackten, murmelt er: „Und sie bewegt sich doch...“ Soll sich eine Akademie vielleicht wiederum mit solchen Prozeduren, nur ein wenig in zwanzigstes Jahrhundert abgewandelt, beschäftigen?

In Italien ergab die Volkszählung vom 21. April 1936 eine Einwohnerzahl von 42.438.104 (1933: 42 Millionen); das bedeutet eine durchschnittliche Dichte von 137 (135,6) je Quadratkilometer.

Frankreichs Bevölkerungszahl fiel seit dem Jahre 1931 um 45.400 auf 41.905.000.

Ueber den Kriegsausgang: „Eine Niederlage der Deutschen könnte ich nur als hinausgeschobenen Sieg betrachten; ich würde mir sagen: die Zeit ist also noch nicht reif, es gilt, des Heiligtums (der Sprache) noch weiter im Kreise des engeren Vaterlandes treu zu hüten.“

Ueber Volk: „Man darf nicht einem einzelnen Man zuschreiben, was einem Volk eigentümlich war und in ihm nur den bestimmtesten Ausdruck fand.“

Ueber den eigenen Lebensweg: „... Hier waltet ein Sternengebot.“ — „Ich fand mich in Genf in eine vorwiegend deutsche Umgebung versetzt, die den rechten Uebergang nach Deutschland bildete.“

— „Was ich erblickte, was mein Denken umgab und mein Herz erfüllte, das waren deutsche Freunde, deutsche Helden, deutsche Dichter in Worten und Tönen, deutsche Forscher, deutsche Erfinder und Bahnbrecher.“

Ueber Richard Wagner: „Das war der Mann, nach dem ich unwillkürlich suchte, der Mann, der meinem Sehnen Richtung und meinem Ahnen Gestalt gab.“ — Es war... der feste Mittelpunkt nunmehr gegeben, um den mein bisher im Dunkeln irrendes und tappendes Sehnen und Suchen fortan unbeirrt freisen und sich zu einem Leben gestalten konnte.“ — „Die Sonne schenkt uns Licht und Wärme. Indem über die bisher nur dunkel belastete Welt Licht erstrahlt, mit anderen Worten, Augen geöffnet werden, erhalten wir Nähe und Ferne, Höhe und Tiefe, d. h. eine Welt der Beziehungen: ein Ganzes wird aufgebaut... Und genau das alles ist es, was Richard Wagner für mich getan

hat: Er schenkte mir den archimedischen Ankerpunkt im Raum, er schenkte meinen Augen das gestaltende Licht, meinem Herzen die treibende Wärme.“

Ueber und zu Adolf Hitler: „Daß Deutschland in der Stunde seiner höchsten Not sich einen Hitler gebiert, das bezeugt seine Lebendigkeit.“ — „Sie sind ja gar nicht, wie Sie mir geschildert worden sind, ein Fanatiker... Der Fanatiker will überreden, Sie wollen überzeugen, nur überzeugen und darum gelingt es Ihnen auch; ja ich möchte Sie für das Gegenteil eines Politikers — dieses Wort im landläufigen Sinn aufgefaßt — erklären, denn die Ahse aller Politik ist Parteiangehörigkeit, während bei Ihnen alle Parteien verschwinden, aufgezehrt von der Glut der Vaterlandsliebe... trotz Ihrer Willenskraft halte ich Sie nicht für einen Gewaltmenschen... ich will Sie zu den auserbauenden, nicht zu den gewalttätigen Menschen gezählt wissen... Solch ein Mann kann schon einem armen geplagten Geist Ruhe spenden... Gottes Schutz sei bei Ihnen.“ — „Endlich einmal ein Mann, der meint, was er jagt!... Das, was Hitler schon geschaffen hat (1924!), als sein eigenes Werk, ist bereits ein Gewaltiges, was nicht so bald hinscheiden wird. Dieser Mann hat gewirkt wie ein Gottesgegn, die Herzen aufrichtend, die Augen auf klar erblickte Ziele öffnend, die Gemüter erheitend, die Fähigkeit zur Liebe und Enttäuung entfachend, den Mut und die Entschlossenheit stählend... Wir haben ihn noch bitter notwendig: Gott, der ihn uns geschenkt hat, möge ihn uns noch viele Jahre bewahren, zum Segen für das deutsche Vaterland.“

Momentaufnahmen aus den Vereinigten Staaten

Die Neger haben bei den letzten Wahlen in den Vereinigten Staaten eine sehr wichtige Rolle gespielt. Ihnen geht es in den nördlichen und den östlichen Staaten recht gut. Außerlich ist kaum etwas zu merken von einer Zurücksetzung; zahlreich sieht man sie in den Universitäten und unter den besten Fußballmannschaften. Emsig arbeitet ein erheblicher und einflussreicher Teil der Presse an ihrer völligen Gleichberechtigung. Die Kommunisten werben eifrig um ihre Gunst, hatten bei der Wahl sogar einen Neger für den Posten des Vizepräsidenten vorgeschlagen. Die Intellektuellen beginnen übrigens allmählich mit dem Uebergang zum Kommunismus. Die Sowjetunion gilt als harmlos. Monsieur Pertinax vom „Echo de Paris“ machte sich diese Geisteshaltung zunutze, als er in Cincinnati einen Vortrag über die „Krise in der Außenpolitik“ hielt. Er weisagte, Hitler würde im Winter 1937 zum Kriege schreiten, und beklagte, daß Frankreich im März 1936 nicht ins Rheinland einmarschiert sei. Aber Frankreich verteidige das Völkerecht und Amerika solle wiederum helfen, „für die Freiheit der Welt zu kämpfen.“ Allerdings, so wird dem „Großdeutschen Pressedienst“ berichtet, fanden die Hörer die Worte des Herrn Pertinax „nicht überzeugend“.

Stimmung in Russisch-Sowjetien

Die Moskauer Staatspresse wirft den Bauern grenzenlose Faulheit vor! An Mägen und Hungersnot sei der Bauer selbst schuld, da er nicht arbeiten wolle. Sichtlich sucht der Bolschewismus nach Ausreden, um die Schuld von sich abzuwälzen; denn es drohen Hungerzustände heraufzukommen, wie die Welt solche noch nicht erlebt haben wird. Selbstverständlich leistet der Bauer Widerstand und Sabotage, trotzdem er die drohende Hungersnot erkennt, aber zugleich aus Erfahrung weiß, daß er sowieso dieser Hungersnot überantwortet wird, ob er arbeitet oder nicht. Dieselbe Lage herrscht in der Sowjetindustrie und auf allen Gebieten des marxistischen Haushaltes. Wie soll das enden? Diese Frage wird einstimmig dahin beantwortet: Der Bolschewismus ist eine Angelegenheit überstaatlicher Weltmacht. Freiwillig wird diese Macht nicht ändern abgetreten, eine Evolution ist weder möglich noch überhaupt jemals beabsichtigt. Das Volk ist völlig entwaffnet und kann nur mit Resistenz und stiller Sabotage Widerstand leisten, bis er verhungert und verkommt. Nur ein außenpolitischer Anstoß würde das Signal zur Selbstbefreiung geben. Wie ein Mann würde die ganze Bevölkerung Rußlands aufstehen und die roten Peiniger stürzen. Aber ohne Anstoß vom Auslande würde das Riesentier rasch weiter geschwächt und damit der Wiederaufbau erschwert! Europa sollte einsehen, daß der Sturz der roten Bolschewistenherrschaft alle Völker von dieser Pest und Ansteckung befreien würde.

Gottnahe Bolschewismus...

Es gibt immer noch römisch-katholische Kreise, die an eine Ausöhnung zwischen Kirche und Bolschewismus glauben und für diese eintreten. Diesen Merkmalen Bolschewisten ist zu empfehlen, an den im Februar 1937 in Moskau stattfindenden Gottlosen-Weltkongress zu fahren. 1600 Delegierte werden erwartet, die aus 46 Ländern kommen sollen. Der Tagesordnung ist zu entnehmen, daß man die Gründung einer Weltpropagandastelle gegen die Religion, die Bildung einer Gottlosen-Internationale unter Führung des sowjetrussischen Gottlosenverbandes und die Bildung eines internationalen Propagandafonds gegen die Religion plant. Die Gottlosenzentrale will einen eigenen atheistischen Rundfunksender errichten, der 4.3 Millionen Rubel kosten wird. Das Geld soll durch Sammlungen aufgebracht werden. In den ersten Monaten 1937 soll der neue Sender bereits aktionsbereit sein.

Abbau der Gebrüder Klein von den „Basler Nachrichten“?

Die Herren Franz Klein in Rom und Ernst Klein in Wien bestimmen maßgeblich den außenpolitischen Kurs der „Basler Nachrichten“. Beides sind österreichische Juden. Nun erfahren wir aus diplomatischen Kreisen, daß die beiden Korrespondenten dieses Blattes abgebaut werden sollen, weil sie für das Blatt eine große Belastung sind. Das genannte Basler Blatt soll sich gegenwärtig auch um die Aufhebung des Verbreitungsverbotes in Deutschland bemühen.

Die Juden in Deutschland

In 2. Auflage liegt uns vor „Die Juden in Deutschland“, herausgegeben von Institut zum Studium der Judenfrage (1935. Verlag Franz Eher Nachf., München 2 RD). Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte: 1. Die Emanzipation der Juden (Goethe als Warner!). 2. Die Bevölkerungsentwicklung der Juden seit Beginn des 19. Jahrhunderts (im Reich, in der Reichshauptstadt). 3. Die Juden im Wirtschaftsleben. 4. Juden als Träger der Korruption (wirtschaftlich und politisch). 5. Die Juden in der Presse. 6. Die Juden in der Politik (Defaitismus, Marxismus, Kommunismus). 7. Die Juden als „Verwalter“ der deutschen Kultur (besondere „Perlen“: Emil Ludwig, Alfred Kerr, Georg Hermann, Ernst Toller, Lion Feuchtwanger, Kurt Tucholsky, Leopold Sacher-Mascher, Max Reinhardt, Friedrich Wolf, Arnold Zweig, Walter Mehring, Walter Hasenclever, Ferdinand Bruckner, Kurt Weill, Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Leo Reizenberg, zahllose Dirigenten, Pianisten, Geiger, Cellisten, Sänger und Sängerinnen, Kritiker, Konzertagenten). 8. Die Juden und die Unfähigkeit (Sigmund Freud, Magnus Hirschfeld, Iwan Bloch, Max Hübner u. a.). 9. Die Kriminalität und rassistische Degeneration der Juden.

In diesem Buche ist ein Stoff zusammengetragen, der jedem Angehörigen eines jeden nichtjüdischen Kulturvolkes bekannt sein oder werden muß, sofern er Anspruch erhebt, über politische Dinge mitzureden. Denn so, wie hier die Lage im Deutschen Reich bis 1933 gezeigt wird, ist sie bis auf diesen Tag überall, wo ein geeigneter Weidegrund dem Juden den Aufenthalt verlockend erscheinen läßt. Das Buch wird immer aufs neue zu Rate gezogen werden können und müssen. Für die nächste Auflage haben wir einen Wunsch. Es ist nicht ratsam, von den Juden als von einer „Rasse“ zu reden: sie sind ein „Volk“. Manchem möchte die Füreinandersehung dieser beiden Worte und Begriffe harmlos erscheinen. Sie ist es aber nicht, da sie eine Verwischung der Begriffserklärung „Rasse“ ermöglicht, was gewissen Gegnern des Rassegedankens durchaus Wasser auf ihre nolleidenden Mühlen leiten würde. Es gibt keine jüdische Rasse, so wenig wie es eine deutsche, italienische, französische, englische, spanische, amerikanische usw. Rasse gibt. Etwas anderes ist die Frage, welche rassistischen Merkmale jedes einzelne dieser Völker (es ist heute nicht einmal möglich von einem „russischen Volke“ zu sprechen!) aufweist; wie sich die Merkmale untereinander verbinden; welches davon das tonangebende ist; welchen Wert ein Volk auf Grund seiner rassistischen Elemente in der Familie der Völker darstellt. Gewissenhafte Untersuchungen und sachlich sorgfältige Beantwortungen solcher Fragen sind von entscheidender Wichtigkeit für die künftige Gestaltung des Zusammenlebens der Völker.

Ein Beitrag zur Judenfrage in der Schweiz

Der Direktor der „Neue Zürcher Zeitung“, E. Rietmann, hat im „Bulletin des Schweizerischen Zeitungsverlegervereins“ einen Beitrag zur Judenfrage in der Schweiz geleistet. Rietmann schreibt u. a.:

„Nach der Volkszählung von 1930 umfaßte die schweizerische Wohnbevölkerung 9803 Israeliten; unter den in den Schweiz wohnenden Ausländern befanden sich 8170 Juden. Total der israelitischen Wohnbevölkerung 17.973; Gesamtbevölkerung 4066 Juden. Die Juden bilden also 0.44 Prozent der Gesamtbevölkerung. Der Prozentsatz ist sehr klein; immerhin hat sich die jüdische Bevölkerung schweizerischer Nationalität seit 1900 verdoppelt, während diejenige fremder Nationalität seit 1900 nur wenig zugenommen hat.“

Die Frage, in welchen Berufen und Stellungen sich die Juden schweizerischer und fremder Nationalität betätigen, sei offengelassen.

Wir meinen nicht, die Juden hätten überhaupt keine Rolle zu spielen oder sie seien als minderwertige Rasse anzusehen oder zu behandeln. Denn in der Schweiz kennen wir keine arischen Paragraphen.“

Das ist der Geist des Liberalismus! Der Jude ist und bleibt Jude, ob er nun katholisch oder protestantisch getauft ist, einen schweizerischen oder einen fremden Bürgerbrief in der Tasche trägt. Er ist deshalb auch in der Schweiz ein Fremdkörper und darf deshalb in der Schweiz keine Rolle spielen. Zu dieser Anschauung werden sich auch die Anwälte der Juden in der Schweiz endlich durchringen müssen!

Zum Tod von Dr. Richard Bahr

In Wien verstarb der bekannte deutsche Journalist Dr. Richard Bahr, mit dessen Wirken sich auch ein bedeutendes Stück deutscher Volkstumskultur im Ausland verbindet. Er hat nicht nur Jahrzehnte lang in der vorderen Linie der deutschen Zeitungsarbeit gestanden, aus seiner Feder sind außerdem grundlegende Werke über das deutsche Volkstum in Europa geliefert worden. Dr. Bahr entstammte einer alten deutsch-baltischen Familie und wurde am 6. April 1867 in der furländischen Stadt Mitau geboren. Seit dem Beginn seiner Studienzeit lebte er in Deutschland.

Judentum — Bolschewismus — Freimaurerei

Wien. Der frühere christlichsoziale Politiker Prof. Dr. Emmerich Czermak veröffentlicht in der katholischen Monatschrift „Neue Ordnung“ (Wien) einen inhaltsreichen Artikel über die „Judenfrage im Mittelpunkt der Weltpolitik“. Czermak stellt vorerst fest, daß sich überall dort, wo heute der Kampf gegen den Sozialismus und Bolschewismus mit Entschiedenheit aufgenommen worden ist, sich auch eine starke antisemitische Strömung geltend macht. Dies hat seinen berechtigten Grund: denn die linksgerichteten sozialrevolutionären Bewegungen werden maßgeblich von Juden getragen oder von ihnen tatkräftig gefördert. Andererseits suchen die Juden in ihrer Abwehr gegen das immer stärkere Umsichgreifen des Antisemitismus namentlich beim Sozialismus und Bolschewismus Schutzhilfe. Prof. Czermak weist in dieser Richtung auf das traurige Beispiel Frankreich hin: „Bekanntlich ist das geistige, politische und künstlerische Leben eines europäischen Volkes so sehr unter jüdisch-freimaurerischer Führung wie in Frankreich. Die gegenwärtige Regierung Blum besteht fast ausschließlich aus Freimaurern“. Czermak zählt dann alle Juden und Freimaurer der französischen Regierung auf und betont, daß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und Wirkens die Juden heute in Frankreich dominierend seien. Insbesondere sei der überwiegende Teil der Presse in jüdischen Händen. Als weiteres Beispiel der Bundesbrüderschaft von Sozialismus bzw. Bolschewismus und Judentum ist nach Czermak die rege Teilnahme des jüdischen Sozialismus an den jüdischen und zionistischen Kongressen zu betrachten. Der jüdische Sozialismus setzt sich immer wieder mit den anderen jüdischen Parteigruppen zusammen, verbindet sich sogar gelegentlich mit ihnen und besitzt in vielen Ländern sogar die Mehrheit. Die Haltung des Judentums gegenüber der Vorgänge in Spanien kann als in hohem Maße symptomatisch bezeichnet werden. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß das Judentum auf der Seite des Bolschewismus stehe. Das Verhältnis zwischen Judentum und Freimaurerei enthüllt sich gleichfalls mit fortschreitender Deutlichkeit. Czermak zitiert das Blatt „The Jewish Tribune“, eine der größten jüdischen Zeitungen Amerikas: „Die Freimaurerei gründet sich auf das Judentum. Man nehme die Lehren des Judentums aus dem freimaurerischen Ritual heraus, was bleibt dann übrig?“

Prof. Czermak stellt schließlich fest, daß „das Judentum nicht bloß vereinzelt und zufällig, sondern in breiter Front und weit über das erträgliche Maß hinaus mit dem Bolschewismus und der Freimaurerei in Beziehung steht. Dies wird auch von jüdischer Seite empfunden!“

Der Begründer der slowenischen Stenographie gestorben

Ljubljana. Nach kurzem Leiden verschied am 30. Dez. der Begründer der slowenischen Stenographie, Gymnasialdirektor i. R. Fran Novak, dessen 80. Geburtstag erst vor zwei Monaten festlich begangen wurde. Das Begräbnis fand am 1. Jänner statt.

Freundschaftspakt mit Bulgarien

Bularest. Agentur Rador meldet, daß Jugoslawien einen Freundschaftspakt mit Bulgarien vorbereite. Diese Meldung hat in den bularester politischen und diplomatischen Kreisen großes Interesse hervorgerufen.

Zwei Münchner Bergsteiger können wegen neuen Schneefalls in der Wahmannostwand nicht mehr vor und nicht mehr zurück. Bis Hilfe möglich sein wird, werden sie von einem Sportflugzeug mit Ausrüstung und Lebensmitteln versorgt.

Bestechungsstandal beim „Journal des Nations“

Genf. In der Völkerbundeshauptstadt erscheint seit einigen Jahren eine Tageszeitung, die den Titel „Journal des Nations“ trägt. Das Blatt vertritt die Interessen der Siegerstaaten, besonders aber jene der Kleinen Entente und galt früher als Genfer Sprachrohr des heutigen tschechischen Staatspräsidenten Dr. Beneš. Nun hat sich herausgestellt, daß das Blatt nebenbei auch bolschewistische Propaganda betreibt. Das Organ der Union Nationale in Genf, „L'Action Nationale“ veröffentlichte eine fac-simile-Nachbildung, aus der hervorgeht, daß das „Journal des Nations“ vom gegenwärtigen Genfer Konsul der bolschewistischen spanischen Regierung einen Betrag von Frank 10.000.— erhalten hat. Die Mitteilung lautet:

„Der Unterzeichnete erhielt von Herrn Rivas Cheris (Konsul der spanischen Volksfront in Genf, Red.) für den Druck und Verlag (Journal des Nations) Zehntausend Schweizerfranken als freiwilliger Beitrag an das Unternehmen.“

Georges Ultramare, Führer der Union Nationale schreibt dazu:

„Seit fünf Jahren haben wir die Ausweisung des Lumpen a Prato verlangt. Nach dem 9. November hat dieser Freund von Nicole, Inspirator der Zeitung „Le Travail“, auf das Elendste unsere Stadt Genf als auch die Schweiz beschmutzt.“

Das Dokument, das wir veröffentlichten, zeigt wieder einmal deutlich, wie hoch die Pressefalschungen eines „Journal des Nations“ zu Gunsten der freimaurerischen Demokratie, des Geschäfts- und Sklaven-Reges und der Mörder von Valencia bewertet werden dürfen. Also wenigstens 10.000 Franken...

Vor kurzem schrieb dieser Verräter a Prato: „Kann man das Propaganda nennen, wenn einer ruhig seiner internationalen Pflicht nachkommt!“

Dieser entehrte Journalist a Prato ist tatsächlich in fabelhafter Weise seiner internationalen Pflicht nachgekommen, einer Pflicht, die darin besteht, die Trümpfe der Gaunerwelt der äußersten Linken einzuladen.

Die Regierung von Genf hat eine Pflicht von nationaler Tragweite zu erfüllen, indem sie sofort die nötigen Maßnahmen ergreift, um das Erscheinen dieses Lumpenblattes, das im Solde der Revolution steht, zu verbieten. Ferner hat sie dafür zu sorgen, daß der bestochene Konsul Cheris, Schwager des Azana, abberufen und dem Lumpen a Prato bedeutet wird, er habe sofort unser Hoheitsgebiet zu räumen.“

Bau einer deutschen Schule am Kilimandscharo

Nach einer Privatmeldung aus Tanga kann mit der Fertigstellung der im Bau begriffenen deutschen Schule noch vor Einbruch der großen Regenzeit gerechnet werden. Der Schule wird ein Schülerheim für zunächst 50 Kinder angeschlossen werden.

Deutsch-Südwestafrika im Zeichen der Nelke

Der Deutsche Bund in Südwestafrika veranstaltete in Lüderitzbucht zugunsten der deutschen Winterhilfe einen „Tag der Nelke“. Die Lüderitzbucht-Jugend hatte sich in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt, Nelken an die Bevölkerung zu verkaufen. Der große Erfolg, den der Tag der Nelke in Lüderitzbucht gehabt hat, ist wiederum ein Beweis dafür, daß das Südwest-Deutschtum geschlossen hinter dem Führer steht. — Auch der Eintopf-Sonntag ist unter den Deutschen in Südwestafrika zu einer dauernden Einrichtung geworden.

Mode im kommenden Frühjahr

Soweit sich heute die Moderichtung übersehen läßt, wird man voraussagen dürfen, daß auch sicherlich im Frühjahr und Sommer die Linienführung ziemlich einfach bleiben wird. Dabei spielen die kleinen modischen Verzierungen, wie Clips, Spangen, Gürtel, Bejaß, Plastrons usw. eine große

Rolle. Es ist erstaunlich, wie viele Variationen und Änderungen durch diese Kleinigkeiten geschaffen werden können. Ein Griff, ein Clip, und schon ist die Wandlung vollzogen. Selbst das einfachste Kleid sieht gut aus, wenn es durch eine dieser kleinen, sorgfältig ausgewählten Verzierungen belebt ist. Besonders Clips werden viel verwendet, die unter anderem auf der Leipziger Frühjahrsmesse sehr reichhaltig und in geschmackvollen Ausführungen angeboten werden, darunter ein sehr aussichtsreicher Entwurf, der vielfache Bindungen und Faltungen von Schals usw. zuläßt, ohne den Stoff zu durchstechen oder zu verdürren. Man kann also ein und dasselbe Kleid mit wenig Geld und mit noch weniger Mühe gänzlich verwandeln, wobei das Gefühl, ein „altes“ Kleid zu tragen nicht aufkommen kann.

Bibliographie des Auslandsdeutschtums

Mit Beginn des Jahres 1937 wird der bisherige Schriftumsanzeiger „Neues Schriftum“ in der Zeitschrift des Deutschen Auslands-Instituts „Der Auslandsdeutsche“ zu einer zusammenfassenden „Bibliographie des Auslandsdeutschtums“ umgestaltet, die das gesamte deutsch- und fremdsprachige Schriftum zur Kunde des Auslandsdeutschtums und in Auswahl die wichtigsten Werte zur Auslandstunde laufend verzeichnen soll. Zu diesem Zweck wird die Bibliographie in jedem Heft des „Auslandsdeutschen“ einen Bogen eigener fortlaufender Seitenzählung umfassen, so daß die einzelnen Nummern ergänzt durch ein Register jeweils zu einem Jahresband vereinigt werden können. Dieser neugestaltete Schriftumsanzeiger, der auch als Sonderdruck abgegeben wird, wird die einzige vollständige und fortlaufende Bibliographie des Auslandsdeutschtums darstellen. — Näheres durch die Bücherei des Deutschen Auslands-Instituts, Stuttgart-S.

Kurze Nachrichten

In USA häufen sich neuerdings die Rinderentführungen.

In Nordamerika ruht fast die ganze Autoindustrie. Man befürchtet auch die Sperrung der Fordwerke, wodurch die Arbeitslosenzahl der in der Autoindustrie beschäftigten Arbeiter auf 1.000.000 steigen würde.

Mit der bedingungslosen Unterwerfung Tschangschüliangs endigte vorläufig der kleine Zwischenfall im Fernen Osten; er wurde zu 10 Jahren verurteilt, begnadigt und im Range erhöht.

In der Slowakei werden von Juden die Werbungen für das rote Spanien fortgesetzt.

Aus Stadt und Land Celje

Volksbewegung in der Pfarre Celje. Im Jahre 1936 waren 615 Geburten, darunter 324 Knaben und 291 Mädchen, ein Plus von 24 gegen 1935. 440 Sterbefälle, 225 Männer und 215 Frauen, weniger 21 gegen 1935. Trauungen 190 Paare, ein Plus von 45 gegen 1935. Diese Statistik kann daher als eine günstige genannt werden.

Der Eislaufplatz im Stadtpark ist täglich bis 9 Uhr abends geöffnet.

Fremdenverkehr im Dezember. Im Dezember besuchten Celje 798 Fremde, (688 Jugoslawen und 110 Ausländer) gegen 1042 im November 1936 und 933 im Dezember 1935.

Die Versteigerung des Düngers vom Jahre 1937 bei der städtischen Schlachthalle findet am 15. d. M. um 9 Uhr vormittag in der Alavniška ul. 2, statt.

Thomasmarkt in Laško. Der Thomasmarkt in Laško verlief flau. Der Auftrieb betrug wohl 200 Stück Vieh, doch war die Qualität nur mittel und die Preise (6 Dinar für das Kilogramm Lebendgewicht) ziemlich hoch.

Die Ausbesserung der Wählerlisten findet bei der Stadthauptmannschaft in der Zeit vom 1.—31. Januar 1937 statt. In der Zeit vom 10. bis einschließlich 25. Januar werden Parteien von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 2 empfangen.

Trauung. Vermählt haben sich Herr Rudolf Intihar, Chef der technischen Abteilung des Luftschiffamtes in Arsljevo mit Fräulein Jutka Zabukošek, Tochter des Schneidermeisters und Hausbesizers Max Zabukošek in Celje.

Auszeichnung. Der Direktor der hiesigen Posojilnica Herr Josef Smertnik wurde für Verdienste um Handel und Industrie mit dem Weißen Adlerorden 5. Klasse ausgezeichnet.

Maribor

Soziale Leistung eines Industriellen. Der bekannte Industrielle Herr Josef Hutter hat dieser Tage den gesamten Komplex der Bierbrauerei „Union“ (ehemals Göh) in Maribor um 1.700.000 Dinar gekauft; er gedenkt dort Wohnhäuser zu bauen.

Geburten, Todesfälle und Trauungen. Im vergangenen Jahr gab es in Maribor 1257 Geburten (gegen 1179 im Jahr 1935), 883 Todesfälle (gegen 842 im Jahr 1935) und 625 Trauungen (gegen 555 im Jahr 1935).

Städtische Konstriptionsamt. Vom 11. I. M. bis zum 5. Februar wird im städtischen Konstriptionsamt das Wählerverzeichnis richtiggestellt. In dieser Zeit werden Parteien an Wochentagen von 10—12 Uhr empfangen.

Auf die Realitäten der Textilfabrik Zelenta & Co. (Inhaber Friedrich Schönst) hat sich die Finanzdirektion in Ljubljana auf Grund eines Urteils mit 5.403.902 Dinar grundbüchlerlich eintragen lassen.

Fabrikserweiterung. Die Seidenfabriken sind sehr stark mit Aufträgen versehen, so daß sie diese kaum bewältigen können. Die Fabrik „Jugoslova“ in Maribor will deshalb im Frühjahr ein neues Gebäude mit 50 Maschinen errichten.

Gestorben sind in der vorigen Woche der 79jährige städtische Monteur i. R. Herr Franz Weirer, der 69jährige ehemalige Geflügelhändler und Hausbesitzer Herr Sebastian Scherer und die 83jährige Private Frau Maria Friedel.

Wirtschaft

Hausspreise für Holzfeilbietungen. Ende Dezember fand bei der Forstdirektion Sarajevo eine Offertverhandlung betreffs 7000 m³ Kiefer in den Schluchten bei San Bijak statt. In Wirtschaftskreisen hat die Offertverhandlung Aufsehen hervorgerufen, da ein Preis erzielt wurde, der um 100 Prozent höher ist als der Ausrufspreis. Ersterer blieb die Našicer (Zavidovič), die 163 Dinar je m³ zahlte. Auf diese Weise erhielt der Staat etwa 800.000 Dinar mehr, als man veranschlagt hatte.

Deutschland an der Spitze der jugosl. Aus- und Einfuhrstatistik. Im November v. J. hat der Anteil Deutschlands an der jugosl. Ausfuhr 25,82 Prozent, sein Anteil an der jugosl. Einfuhr 25,77 Prozent erreicht. Von 454,2 Mill. Din jugosl. Ausfuhr entfallen 117,3 Mill. auf Deutschland, von 359,9 Mill. Din Einfuhr kommen 92,75 Mill. Din auf Deutschland.

Oesterreich im jugoslawischen Außenhandel. Im November v. J. bezog Jugoslawien aus Oesterreich um 43,1 Mill. Din Ware (12% der jugosl. Gesamteinfuhr). Dagegen lieferte Jugoslawien nach Oesterreich um nahezu 70 Mill. Din (15,4% der jugosl. Gesamtausfuhr im November v. J.).

Slowenisch und Serbokroatisch

wird nach neuester, hier bisher noch nicht angewandter Methode unterrichtet. — Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 3

Solide Witwe

sucht Stelle in gutem Hause als Stütze der Hausfrau oder als Wirtschafterin bei einem Herrn. Gute Behandlung erwünscht. Eintritt mit 15. Jänner. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes, wo auch eventuelle Anträge übernommen werden. 1

Mädchen

für alles, welches brav und fleißig ist, wird aufgenommen. Angebote sind zu richten an die Verwaltung des Blattes.

Inseriert in der „Deutschen Zeitung“!

BUCHBINDER-ARBEITEN

aller Art übernimmt zur besten Ausführung Buchdruckerei „Celja“ in Celje